

Anke Ortlieb

Mäh! Maa! Möh!

Versteihst?

mit
hochdeutscher
Übersetzung



Anke Ortlieb

Mäh! Maa! Möh!

Versteihst?



Anke Ortlieb

Mäh! Maa! Möh!

Versteihst?





Dat lütt Buernhus licht still mank de Wischen un denn gro-
ten Gorden mit de ollen Appelböm. De Sommerwulken tre-
cken an‘n Häben un taufräden gräsen de oll Hammel Fuch, de
pummelige Moppel un de lütt Rosa up ehre Koppel. Buer Hei-
ni sitt up de Bank ünner denn Hollerbusch, schmökt sien Piep
un kiekt nå de drei Schåp. »Na, miene Leiwen«, secht Heini, as
de Schåp tau em an‘n Tun kåmen. Un wenn Heini Platt snackt,
denn verståhn sei jedein Wuurt. Geiht hei mit de Schåp von
de Wisch nå denn Stall, denn hett hei ümmer ‘n Brotknuust
dorbi: »Nu kåmt man, miene Klauken!« Dat verståhn sei ok. Is
ja nich schwor mit ‘n Knuust vör de Nås – Moppel is ümmer
de ierst.

Fuch is all in de Johren. Ein bäten stief in de ollen Knåken,
åwer süss ein leiwen Kierl.

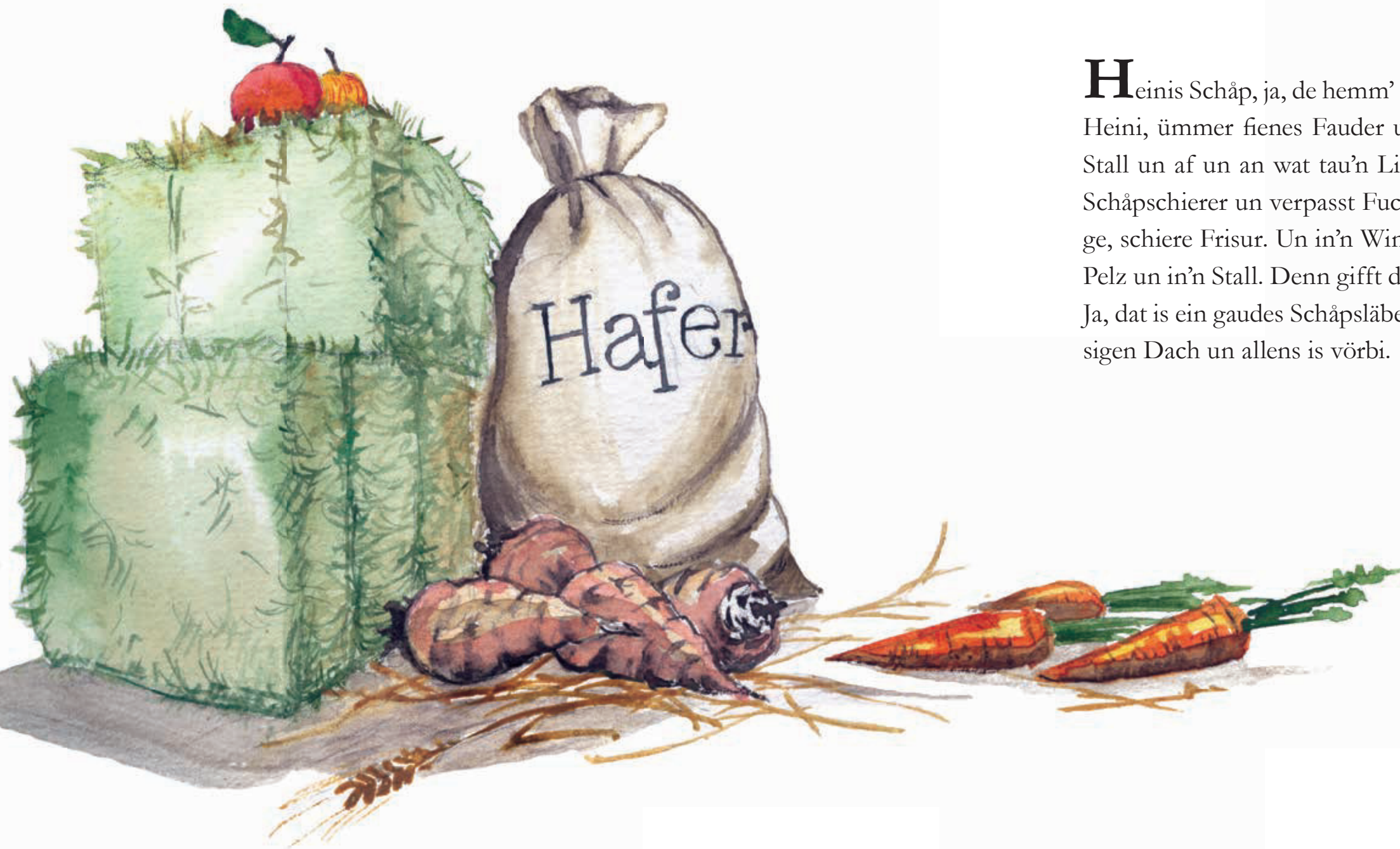


Moppel heit so, as sei is: verfräten. Ümmer is sei mit ehr Li-
ckermul in de Taschen von Heini un söcht wat tau fräten. Up
de Wisch hett sei ehr Näs giern ünner denn Tun up de anner
Siet.

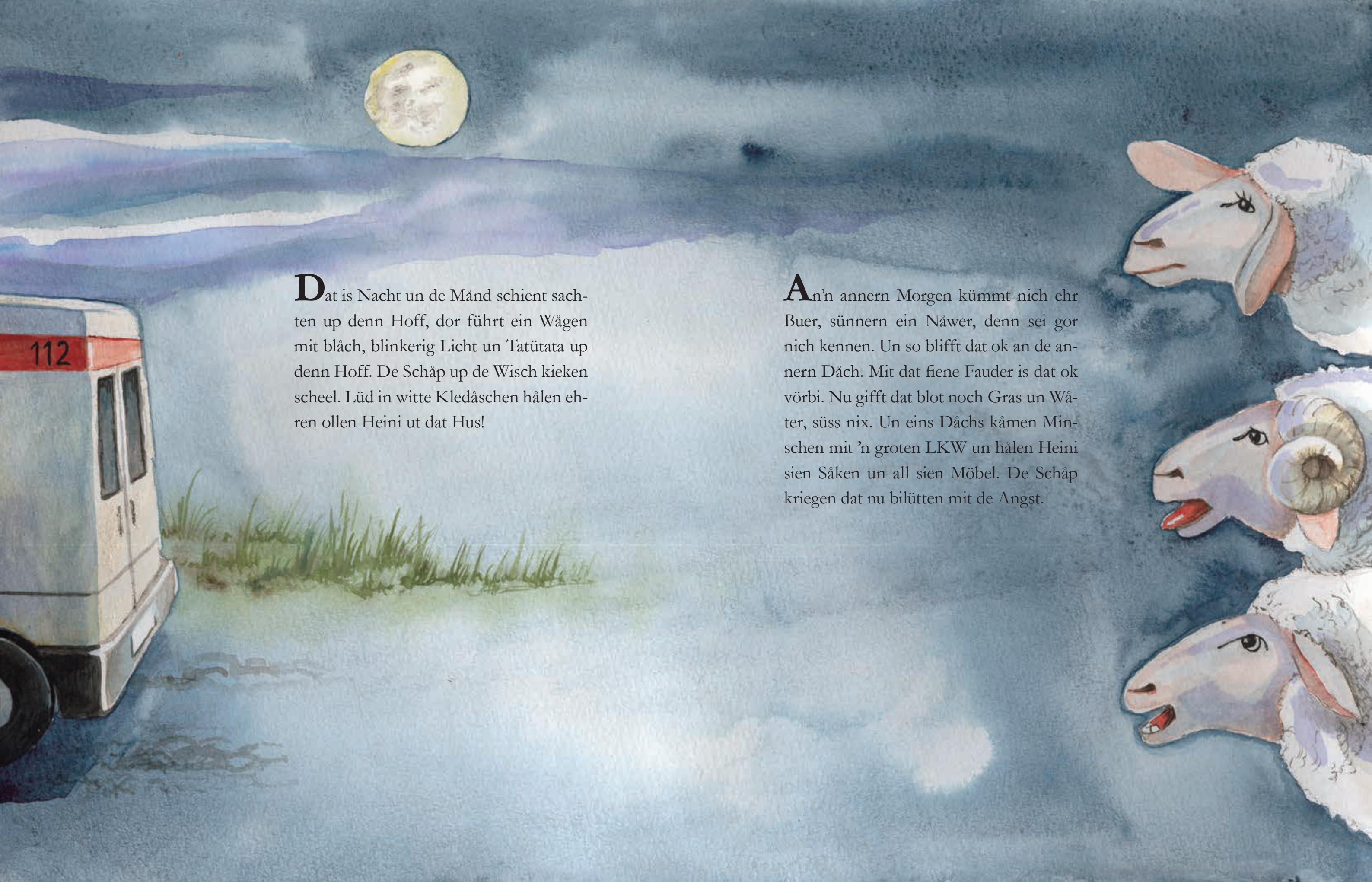


Tjä, un lütt Rosa? De is jung un æwermäudig. So as 'ne junge
Zääch springt sei æwer denn Tun orrer angelt ünner de Böm
nå de gräunen Bläder. Åwer süss is sei 'ne Bangbüx.





Heinis Schâp, ja, de hemm' dat gaut: De hemm' ein'n leiwen Heini, ümmer fienes Fauder up de Wisch, ein'n blitzblanken Stall un af un an wat tau'n Lickern. In't Frühjohr kümmt de Schâpschierer un verpasst Fuch, Moppel un lütt Rosa ein niege, schiere Frisur. Un in'n Winter, dor is dat mollig warm in'n Pelz un in'n Stall. Denn gifft dat Håber, Röben un fienes Heu. Ja, dat is ein gaudes Schâpsläben! Åwer denn kümmt ein'n gråsigen Dach un allens is vörbi.



Dat is Nacht un de Månd schient sachten up denn Hoff, dor führt ein Wågen mit bläch, blinkerig Licht un Tatütata up denn Hoff. De Schåp up de Wisch kieken scheel. Lüd in witte Kledåschen hålen ehren ollen Heini ut dat Hus!

An'n annern Morgen kümmt nich ehr Buer, sünnern ein Nåwer, denn sei gor nich kennen. Un so blifft dat ok an de annern Däch. Mit dat fiene Fauder is dat ok vörbi. Nu gifft dat blot noch Gras un Wåter, süss nix. Un eins Dächs kåmen Menschen mit 'n groten LKW un hålen Heini sien Såken un all sien Möbel. De Schåp kriegen dat nu bilütten mit de Angst.



Anke Ortlieb, Jahrgang 1971, lebte mit ihrer Familie viele Jahre in einem alten mecklenburgischen Pfarrhaus mit einem riesigen Garten. Und natürlich hatten dort auch Schafe ihr Zuhause, denn jemand musste ja den Rasen kurz halten. Rosa, Moppel und Fuch hat es also wirklich gegeben. Fuch wurde als Lämmchen mit der Flasche großgezogen. Er begleitete die Autorin auf vielen Spaziergängen und war das freundlichste und zahmste Schaf, das man sich nur vorstellen kann. Moppel war genauso verfressen, wie sie im Buch beschrieben wird. Und Rosa respektierte tatsächlich keinen Zaun. Auch der alte Bauer Heini lebte gleich nebenan und wusste alles, was man über die Haltung von Schafen wissen muss. Und er sprach Plattdeutsch.

Anke Ortlieb lernte diese Sprache schon als Kind von ihrer Mutter. Später hat sie viele Bücher in plattdeutscher Sprache gelesen. Als Deutschlehrerin unterrichtet sie Niederdeutsch in der Schule. Dabei fiel ihr auf, dass es leider noch zu wenig moderne Bücher für Kinder und Jugendliche in der niederdeutschen Sprache gibt. Vor einigen Jahren studierte sie ein weiteres Mal: Kommunikationsdesign mit dem Schwerpunkt Buchillustration.

